

Verstrickt in soziale Netzwerke

Referentin Myriam Brendel informiert – Veranstaltung der Sparkasse Ulm in Blaustein

WhatsApp, Facebook und Co. – für viele Eltern ein Schreckgespenst. Deshalb gab es bei der „Wir lesen täglich“-Veranstaltung der Sparkasse Ulm auch einen eigenen Informationsabend für Eltern an der Realschule Blaustein. Der wurde gut angenommen, obwohl mancher schluckte, als Referentin Myriam Brendel von der Mecodia-Akademie ankündigte, wie lange es dauern würde – zweieinhalb Stunden, und trotzdem wurde es nicht eine Minute langweilig.

Facebook ist längst eher zum Tummelplatz für Erwachsene geworden. Bei den Jugendlichen, das bestätigt die in diesen Tagen erschienene Mediennutzungsstudie JIM, ist die soziale Community auf dem absteigenden Ast. Dagegen haben die Nachrichtendienste Instagram und WhatsApp zugelegt. Insgesamt nutzen 73 Prozent aller 12- bis 19-Jährigen soziale Netzwerke (2011 waren es noch 88 Prozent). Insbesondere bei den Jüngeren ist die Faszination nicht mehr so groß. Inzwischen gibt es schon Kinder, welche die freizügigen Auftritte ihrer Eltern als hochgradig peinlich empfinden.

„Trotzdem liegen wir natürlich auf einem sehr, sehr hohen Niveau“, betonte Myriam Brendel und veranschaulichte mit Hilfe von Grafiken, wohin die Datenmenge fließt und wie unkontrolliert sich vor allem Fotos weiterverbreiten – ohne, dass der Absender etwas davon weiß und es nicht einmal bemerkt. „Aber es geht nicht darum, das alles zu verteuern“, betonte die Referentin. Man müsse nur aufmerksam bleiben, vor allem was die sich ständig ändernden Nutzerbedingungen angehe.



Referentin Myriam Brendel (links vorne) traf nicht nur bei den Schülern, sondern auch später bei den Eltern an der Realschule Blaustein auf interessierte Zuhörer. Foto: Realschule Blaustein

Ungeachtet dessen, dass WhatsApp erst ab 16 Jahren genutzt werden darf – so steht es zumindest in den AGB – ist der Messenger längst die Nummer eins unter den Schülern. „SMS schickt heute kaum mehr jemand“, sagt Myriam Brendel. Denn Messenger funktionieren unmittelbar, man kann Fotos, Filme und Audio-Beiträge anhängen, in Gruppen chatten – dank Smartphone alles kein Problem.

„Und es kostet fast nichts“, führte Brendel aus: „Was uns eigentlich stutzig machen sollte.“ Viele Jugendliche nutzen WhatsApp nicht sinnlos, sondern auch als Möglichkeit, bestehende reale Freundesgruppen zu organisieren.

Als höchst problematisch empfindet Brendel den Datenschutz bei WhatsApp. Vor allem seit Facebook den Messenger gekauft und damit grenzenlosen Zugriff auf die Daten

hat. Die Verschlüsselung der Daten sei höchst unsicher, zudem steht der Server in den USA, wo der Datenschutz bekanntlich lockerer gehandhabt wird. Außerdem durchforstet WhatsApp selbstständig das Telefonbuch des Nutzers. Myriam Brendel stellte den Eltern auch Alternativen vor. Bei Telegram, ebenfalls kostenlos nutzbar, sei die Sicherheit der End-zu-End-Verschlüsselung ebenfalls umstritten, eine Blockierfunktion für unliebsame Kontakte gibt es nicht. Aber immerhin werden nicht alle Nachrichten gespeichert, sofern man den Selbstzerstörungsmechanismus einstellt. Threema dagegen gilt zwar als sicherer, kostet aber und hat zudem weniger Funktionen. Neu am Start ist jetzt Simsim von der Deutschen Post – sicher verschlüsselt, kostenpflichtig und mit deutschem Server. „Funktionieren kann das aber nur, wenn nicht nur ihr Kind, sondern eine ganze Gruppe wechselt“, sagte Brendel. Denn entscheidend beim Messenger ist schließlich die Kommunikation und die funktioniert nur, wenn möglichst viele das gleiche nutzen. 500 Millionen sind es bei WhatsApp.

Ute Gallbroner
Mecodia hat Anleitungen für die sichere Nutzung sozialer Medien vorrätig. Die Leitfäden können unter <http://akademie.mecodia.de/materialien> abgerufen werden.

Gefahren werden oft unterschätzt

Achtklässler erkennen so manche Falle

Die achten Klassen der Realschule Blaustein haben an einem Workshop der Mecodia mitgemacht und hilfreiche Tipps sowie Informationen über die Nutzung von Smartphones bekommen. Dabei wurden Themen wie zum Beispiel WhatsApp, Gewalt und Pornographie, Apps und Datenschutz, Sicherheit, Kostenfallen und Sexting angesprochen.

Eigentlich dachten wir, dass wir gut über WhatsApp und Co. informiert wären, wurden dann aber vom Gegenteil überzeugt. Zum Beispiel, dass WhatsApp laut Nutzungsbedingungen erst ab 16 Jahren genutzt werden darf, wussten wir nicht. Erschreckt hat uns auch, dass WhatsApp über unsere Daten frei verfügen und diese auch verkaufen darf. Die Daten vieler unwissender Nutzer werden in Datenbanken in den USA gespeichert.

Die meisten wissen zwar, dass Facebook WhatsApp aufgekauft hat, aber nicht, dass Facebook auch Instagram gekauft hat. Schlimm ist, dass WhatsApp über alle Kontakte auf unserem Smartphone frei verfügen kann. Auch die Verschlüsselung der Daten ist mangelhaft und so können diese auch von anderen mitgelesen werden.

Facebook kann so schauen, was man zum Beispiel im Internet sucht oder bestellt, um dann in Datenbanken Persönlichkeitsprofile zu erstellen. So kann, an die jeweiligen Personen angepasste, Werbung verschickt werden.

Über Handykameras und Mikrofon kann man sowohl Bilder als auch Sprachaufnahmen abhören, anschauen und auch neue anfertigen.

In unserer Gesellschaft ist auch Sexting weit verbreitet, wobei Bilder von verschiedenen Körperpartien gemacht werden und dann an den Freund oder die Freundin geschickt werden. Die Gefahr dabei ist, dass selbst wenn man die Daten löscht, es fast unmöglich ist, diese vollständig aus dem Netz zu entfernen. „Das Netz vergisst nichts!“

Uns wurde aber auch gesagt, dass wir trotzdem WhatsApp, Facebook und Co. nutzen können, aber einfach etwas vorsichtiger sein sollten, indem wir ganz einfache Dinge beachten, wie zum Beispiel: Passwörter mit mindestens zehn Stellen, verschiedenen Zeichen und abwechselnder Groß- und Kleinschreibung. Am besten keine Geburtsdaten, Namen oder einfache Zahlenkombinationen benutzen. Bei WhatsApp sollte man Status sowie Profilbild und die Anzeige, bei der man sieht, wann man zuletzt online war, nur für bestimmte Leute sichtbar machen. Man sollte auch nur Bilder ins Netz stellen, bei denen es einem egal ist, wer sie sieht und für die man sich nicht schämt. Man sollte auch bei angeblich sicheren Anti-Viren-Apps aufpassen, da manche selber Viren auf das Smartphone übertragen.

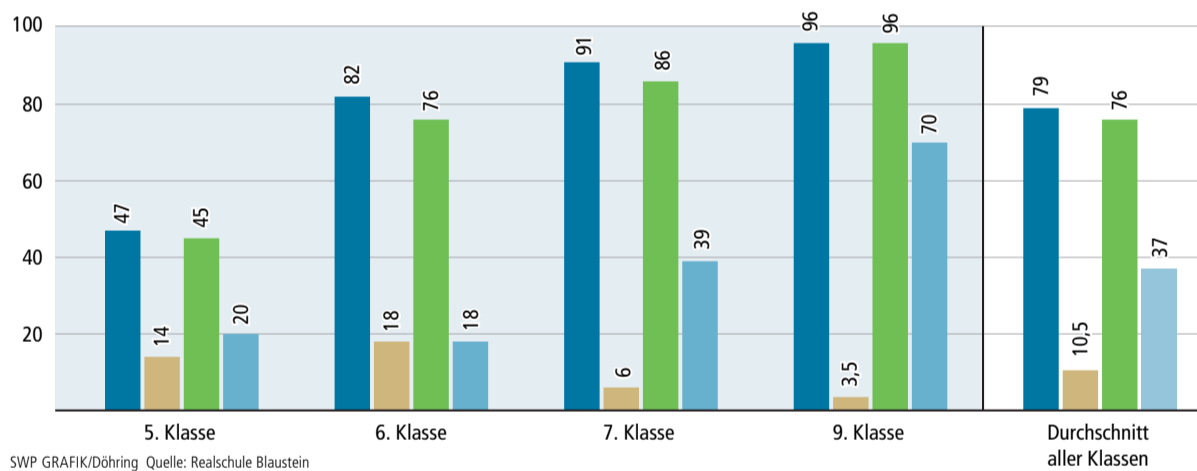
Wir fanden es wirklich interessant, etwas über Sicherheit und Datenschutz im Netz zu erfahren, weil man oft die Gefahren unterschätzt. Jedoch werden wir weiter WhatsApp und Co. nutzen, nur sicherer etwas vorsichtiger sein, was man von sich preisgibt und was eben nicht.

Realschule Blaustein

Umfrage der Mediennutzung an der Realschule Blaustein

Umfrage zur Mediennutzung. An der Realschule Blaustein wurden insgesamt 203 Schüler befragt. Alle Angaben in Prozent

Wer hat ein Smartphone? Wer hat kein internetfähiges Handy? Wer nutzt WhatsApp? Wer hat einen Facebook-Account?



SWP GRAFIK/Döhning Quelle: Realschule Blaustein

Der Vorbereitete gewinnt immer

Wirtschaftsjunioren geben Tipps

Wir fordern eine Vielzahl an Kompetenzen und Interessen, eine optisch ansprechende Bewerbung, ein perfektes Bewerbungsgespräch, in welchem Sie sich und Ihre Interessen vertreten und auf Fangfragen schlagfertig auf einem rhetorisch hohen Niveau antworten – so lauten die Ansprüche, die Unternehmen an ihre Bewerber stellen. Sie scheinen oft schwer zu erfüllen. Um zu zeigen, dass dem nicht so ist, haben einige Wirtschaftsjunioren, unter anderem aus den Firmen Schwenk, Esta und Glöckler&Lauer an der Ulrich-von-Ennsing-Schule Tipps gegeben.

Am Anfang einer erfolgreichen Bewerbung steht die Selbstfindung. Der Bewerber muss sich über seine Interessen und Kompetenzen im Klaren sein, um einen zu seiner Persönlichkeit und seiner Bildung passenden Beruf zu finden.

Eine Bewerbung sollte idealerweise aus einem tabellarischem Lebenslauf, den letzten Zeugnissen, einem Anschreiben und – falls vorhanden – Bewertungen von Praktika bestehen. Als dringend zu vermeidender Fauxpas gilt, die Bewerbung allgemein zu halten und mit „Sehr geehrte Damen und Herren“ zu beginnen. Besser den Ansprechpartner persönlich anschreiben und natürlich auf die korrekte Schreibweise des Namens achten. Alle Dokumente müssen handschriftlich un-

terschieden sein – auch bei einer Online-Bewerbung.

Nach der Bewerbung geht es zu Auswahltests. „Diesen Test kann man nicht schaffen“, heißt es. Ziel eines solchen Tests sei, das Verhalten und die Konzentrationsfähigkeit des Bewerbers in Stresssituationen zu testen. Auch um Teamfähigkeit und Wissen in bestimmten Fachbereichen geht es.

Die letzte Hürde ist das Vorstellungsgespräch, das einem bestimmten Ablauf folgt. Erst im Sekretariat anmelden, gegebenenfalls warten, das eigentliche Gespräch beginnt dann mit Smalltalk und entwickelt sich zu einem Verhör. Es geht um persönliche Interessen, die Beweggründe für die Bewerbung ausge-rechnet bei dieser Firma oder außerschulische Aktivitäten.

Wer ein Glas Wasser angeboten bekommt und dies annimmt, ist im Vorteil, nicht nur, weil die Höflichkeit es verlangt – der Bewerber kann mit einem Schluck aus dem Glas Zeit gewinnen. Im Gespräch sollte man auch selbst Fragen stellen, um Interesse zu signalisieren. Wer das nicht tut, stellt sich schnell ins Abseits. Es empfiehlt sich etwa nach Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen zu fragen. Als Faustregel für ein gelungenes Bewerbungsgespräch gilt der Satz: „Der Vorbereitete gewinnt!“

Stefanie Marszalkowski

Einblick in das Unternehmerleben

Gehring und Baumgärtel am Humboldt

Der schwierigste Moment in meiner Unternehmer-Laufbahn war der, als ich meinen ersten Mitarbeiter einstellte und erstmals Verantwortung abgeben musste.“ Marcus Gerling, Gründer von Gerling Consulting, berichtet aus dem Nähkästchen. Er ist mit Frauke Baumgärtel, Gründerin von Baumgärtel Logistik Consult, zu Besuch im Humboldt-Gymnasium. Im Rahmen der Unternehmensgespräche, initiiert vom Steinbeis-Innovationszentrum Unternehmensentwicklung der Hochschule Pforzheim, besuchen sie 30 Oberstufenschüler. Diese haben mit Wirtschaftslehrer Uli Rath Fragen vorbereitet.

Frauke Baumgärtel berät Unternehmen, die Güter um die Welt transportieren, vornehmlich Stückgüter – von Zuliefern bis zu den neuesten Smartphones. Ihre Hauptaufgabe ist es zu klären, welche Transportmittel geeignet sind.

Wie sie zu dieser Geschäftsidee gekommen ist? Bis 2006 hatte Frauke Baumgärtel im Bereich Schiffsentwurf in Berlin gearbeitet, dann kam ihr der Gedanke, mittelständische Unternehmen in logistischen Fragen zu beraten. 2008 machte sie sich selbstständig. Sie ist keine Einzelkämpferin: Auf Netzwerktreffen trifft die Geschäftsführerin andere Berater aus anderen Branchen, mit denen eine Zusammenarbeit Sinn machen kann.

Wie die Zukunft aussieht? Man wird sehen. Nebenbei unterrichtet Frauke Baumgärtel an der Hochschule Ulm und ist in Forschungsprojekten aktiv: „Unternehmertum ist eben nicht immer 100 Prozent Unternehmer-Sein“, sagt sie.

Rund 40 Mitarbeiter hat Marcus Gerling in seiner Beratungs- und Software-Firma. Am Anfang war das undenkbar: „Eigentlich wollte ich mich erst auf meine Familie konzentrieren, aber irgendwann hat’s mir zu viel Spaß gemacht“. Mit einem Kunden machte er sich 2004 selbstständig. Das Unternehmen ist stetig gewachsen und mit ihm die Aufgaben, inzwischen werden Software-Produkte von großen Herstellern erweitert und an die Kundenwünsche angepasst: „Wir zeigen unseren Kunden, welches das richtige Produkt ist, wie es optimiert wird und wie man es letztlich einsetzen muss.“

Seit zweieinhalb Jahren konzentriert sich Gehring auf den Kundenkontakt und die strategische Ausrichtung der Firma. Zwischendurch wird er fast nostalgisch: „Als man noch zu zweit oder zu dritt im Büro war, wusste man alles über die Kollegen.“ Dennoch fühlt sich der Self-made-Unternehmer wohl und kommt mit der Verantwortung zu recht. Nicht zuletzt dank der Unterstützung seiner Frau: „Sie hört mir bei Problemen zu und gibt mir ein Rückgrat.“ **Humboldt-Gymnasium**



Gelungener Tag: Martina Wildner liest vor den Berblinger-Schülern und beantwortet anschließend viele Fragen. Foto: Reiner Wolff

Das schaurige Haus

Autorin Martina Wildner liest an der Berblinger-Schule

Am 11. November hat die in Berlin lebende Autorin Martina Wildner in der Albrecht-Berblinger-Gemeinschaftsschule eines ihrer zehn veröffentlichten Bücher vorgestellt. Schülerinnen und Schüler aus der 5. und 6. Klasse und fünf Gasthörer der Gustav-Leube-Schule aus Blaustein hörten ihr bei ihrer 30-minütigen Lesung aus dem Buch „Das schaurige Haus“ sehr aufmerksam zu.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten sehr großes Interesse als die Autorin über ihren Beruf erzählte und stellten dabei viele interessante Fragen. Martina Wildner beantwortete die Schülerfragen sehr gerne. Die Lesung war abwechslungsreich und ein toller Erfolg. Für alle Beteiligten war es eine tolle Abwechslung zum Regelunterricht.

Lara Tabea Kellner
Albrecht-Berblinger-Schule